



FOTO: ULRICH SOEDEFER



FOTO: ULRICH SOEDEFER

Atmo: Raumkapsel, Schwarzwaldtracht, Blechtrommler

Das Schweigen brechen

In »Bevor wir gehen« tauschen Frauen aus drei Generationen ihre Erfahrungen aus

Kaum eine weiblich sozialisierte Person kennt nicht das Gefühl, unsichtbar zu sein. Sie verrichtet den Großteil der bezahlten und unbezahlten Sorgearbeit, ohne dafür anerkannt zu werden. Oft steht sie in Abhängigkeitsverhältnissen zu Männern und ist gesellschaftlich dazu angehalten, ihre Bedürfnisse nach ihnen auszurichten. Das Weibliche wird oft nur sichtbar als das andere des Mannes: als Gegenteil, Mangel und im Schweigen.

Die Inszenierung »Bevor wir gehen« nähert sich einer Gegenerzählung an, die den patriarchalen Erinnerungskanon unterbrechen möchte. Darstellerinnen zwischen 14 und 86 Jahren trafen in den Proben aufeinander, um ihre Geschichten zu teilen. Manche Errungenschaften und Ängste werden in der biografischen Theaterarbeit zum ersten Mal ausgesprochen und im solidarischen Erzählraum anerkannt. In vorbereitenden Workshops stellten die Frauen fest, dass es viele Parallelen zwischen ihren Erfahrungen gibt. Von allen Seiten üben die gesellschaftlichen Normen Zwang aus: Sie sollten korrekt heiraten, korrekt Kinder kriegen, sogar korrekt emanzipiert sein. Die individuellen Biografien verschmelzen im Theatersaal zu einem west- und einem ostdeutschen Lebensweg, der sich parallel, aber nicht deckungsgleich im letzten Jahrhundert entfaltet. Im Oktober 2020 feierte die multigenerationale Zeitreise Premiere, nun kommt sie ergänzt um ein paar kreative Veränderungen

im November im Kinder- und Jugendtheaterhaus Theatrium zur Aufführung.

Seit 2011 erarbeitet Julia Strehler mit Ensemble des Augenblicks Produktionen mit Laiendarstellerinnen und -darstellern. Den Impuls für das Erinnerungsstück setzte eine Gruppe älterer Frauen, die sich mit der Frage umtrieben, was sie mit ihren 80 Jahren noch mitzuteilen haben, und sich an Strehler wendeten. Mit der Unterstützung von Ulrike Lykke Langer entwickelte sich daraus eine theatrale Reise in die Vergangenheit, die Erfahrungen aus drei Generationen verbindet. 26 Frauen, die Mütter, Töchter und Enkelinnen sein könnten, treten so in einen Austausch, der im Alltag nur selten zustande kommt.

Vor fast hundert Jahren wurden die Ältesten in der Zeit des Nationalsozialismus geboren. »Gut ist, was hart macht«, glaubten sie und begannen sich mit Arbeit zu panzern, bis sie auch Zärtlichkeiten nicht mehr erreichten. Dass sich hier faschistische Ideologie in den Körpern ein- und fortschreibt, adressiert die Inszenierung, die in diesem Zeitraum aus Kinder- und Opferperspektive erzählt, nicht. Leidvolle Erinnerungen an die Nächte im Luftschutzkeller zu teilen, mag ein erster Schritt der Aufarbeitung sein. Der naive Blick birgt jedoch auch die Verweigerung, die Rolle der Eltern adäquat zu befragen.

Wie ein Nebel des Schweigens liegt die Entfernung von den eigenen Gefühlen

und Erinnerungen zwischen den Müttern und Töchtern der Baby-Boomer-Generation. Die Distanz drückt sich in Ängsten aus, die sich auch auf die Gen Zs, die Jugendlichen von heute, übertragen. Sie haben das Gefühl, ganz allein die Welt vor den Entscheidungen ihrer Eltern und Großeltern retten zu müssen. Das politische Bewusstsein der Jugend, das im Gastspiel verhandelt wird, wirkt sich ebenfalls auf die Organisation des Theaters in Leipzig-Grünau aus.

»Wie lässt sich auch ein Bühnenbild nachhaltig gestalten?«, fragen sich die Spielerinnen und Spieler, die an den zahlreichen Projekten am Haus teilnehmen, und regen mit ihrem Engagement Veränderungen an, erzählt Christin Stützer, die sozialpädagogische Leiterin. So wurden zum Eröffnungstreffen in diesem Herbst Plastik- für Glasflaschen ausgetauscht. Eine kleine Veränderung, die vom intensiven Dialog mit den jungen Spielbegeisterten zeugt. Nahezu alle Inszenierungen, die von Schutzengelschulen bis Talkshows mit Toten fantasievolle Formate auf die Bühne bringen, werden mit Kindern und Jugendlichen erarbeitet. Eine spannende Neuerung stellt das Theatrium-Studio dar. Menschen ab 13 Jahren sind eingeladen, eigene Ideen und künstlerische Formen im freien Laboratorium auszuprobieren und sich ein Theater der Zukunft vorzustellen.

LARA WENZEL

■ »Bevor wir gehen«: 13.11., 20 Uhr, 14.11., 16 Uhr, Theatrium

ANZEIGE

HOTEL PINK

DISKOTHE
Schauspiel
Leipzig

URAUFFÜHRUNG

EMRE AKAI

REGIE PIA RICHTER

19. 11. 2021